

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 31 (1915)

Heft: 6

Rubrik: Verbandswesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zweckmäßige Einrichtung bildete auch bei den Lehrzimmern den obersten Grundsatz; weite Korridore erleichtern die Zirkulation und eine Fülle von Licht — diese Beobachtung gilt für den ganzen Bau bis ins Souterrain — ergleicht sich bis in jeden Winkel. Unter dem Festsaal, im Erdgeschoß, finden wir die große Turnhalle mit allen modernen Turngeräten; im Freien davor einen Turnhof, der wegen seiner Tieflage — $1\frac{1}{2}$ Meter unter dem Grundwasserstand — besonders sorgfältige Betonierung und Asphaltierung erforderte. Mit einer automatisch wirkenden Pumpenanlage wird hier einfallendes Regenwasser auf die Höhe der städtischen Kanalisation befördert. Auf dem gleichen Boden wie der Turnraum sind zwei Regelbahnen, die Heiz- und Ventilationsanlage, sowie die Klärbassins angeordnet, während Weinkeller und Kühlkammern mit Haustein gewölbt, sowie Küche und Nebenzimmer Restaurationszwecken dienen. Wer die großen Kellergesäume durchwandert, begreift, daß die Fundierungsarbeiten bei ihrer Tieflage gewaltige Schwierigkeiten bereiteten; mußten doch Erdbewegungen im Umfange von 8500 Kubikmetern vorgenommen und täglich über eine Million Liter Grundwasser ausgepumpt werden, das vom Schanzengraben her beständig eindrang. Nun sind aber alle Schwierigkeiten durch die Kunst der Unternehmer gehoben worden, so daß auch die tiefliegenden Gesäume vollkommen staubtrocken sind.

Auf breiten Treppen aus Tessinergranit steigt man von der Halle in die eigentlichen Verwaltungsräume empor, die um geräumige Korridore mit geschmackvollen Wandbrunnen aus Kunstmarmor gruppiert sind. Im ersten Stockwerk laden mit vornehmer Eleganz eingerichtete Leseräume, ein Billardzimmer und die Vereinsbibliothek zum Verweilen ein; auf einer Veranda, die ihnen gegen den Pelikanplatz hin vorgebaut ist, muß es sich unter dem Laubschmuck der alten Bäume prächtig ausruhen und träumen lassen, wenn man sich tagsüber im Kontor hinter kalten Bahlenreihen müde gearbeitet hat. Eine künstlerische Hand hat hier bei der Auswahl der Tapeten und des Bildschmuckes der Wände mitgewirkt; ein wahres Bijou ist das Eckzimmer gegen Pelikan-Müschelerstrasse, welches Vorstandssitzungen dienen wird. In den übrigen Stockwerken haben die zahlreichen Institutionen des Kaufmännischen Vereins ihr Heim, das Sekretariat der Sektion Zürich, das schweizerische Zentralsekretariat, die Redaktion und Administration des „Kaufmännischen Centralblattes“, Stellenvermittlung, Rektorat der Fortbildungsschule, Lehrmittelverwaltung usw. Alle diese Zweige der beruflichen Förderung der jungen Kaufmannschaft haben da eine überaus zweckentsprechende Unterkunft gefunden und es darf ruhig anerkannt werden, daß das ganze einen Musterbetrieb darstellt, der weit herum ähnlichen Bestrebungen als Vorbild dienen dürfte. Rings um das oberste Stockwerk zieht sich eine Galerie, von der aus man eine prächtige Aussicht auf das Häusermeer der Stadt und die umliegenden villenbesetzten Hänge genießt.

Um der Geselligkeit, namentlich auch derer unter den jungen Kaufleuten zu dienen, welche auf eigene Familie verzichten müssen, ist dem Hause „Zur Kaufleuten“ ein modern eingerichtetes Restaurant angegliedert worden, das von Restaurateur Bär, früher im „Pfauen“, pachtweise übernommen worden ist. Der Architekt hat es auch hier trefflich verstanden, stimmungsvolle Raumwirkungen zu erzielen und namentlich die gemütlichen Fensterfronten laden zu einem Spiel in traumtem Kreise geradezu ein. Der Bildschmuck, allegorische Darstellungen von Handel, Industrie und Verkehr, stammt von Maler Rösch in Frauenfeld und ist in ausgesprochen moderner Auffassung durchgeführt worden. Es gibt Leute, welchen die farbenfreudige große Allegorie im „Seldenhof“-Saal

besser gefallen hat; doch überlassen wir das endgültige Urteil gerne den Fachleuten. Alles in allem bildet das Haus „Zur Kaufleuten“ eine Errungenschaft des Kaufmännischen Vereins, die in der Schweiz ihresgleichen suchen dürfte und zugleich einen neuen Beweis der Energie und des forschrittlischen Sinnes unserer Kaufmannschaft liefert.

Zürcher Post.

Verbandswesen.

Schweizerischer Gewerbeverein. Der im Archiv in Olten versammelte weitere Zentralvorstand des Schweizerischen Gewerbevereins unter dem Vorsitz von Nationalrat Scheidegger beschloß nach einem Referat von Regierungsrat Dr. Tschumi, Bern, einstimmig und begeistert, für Annahme der Kriegssteuer wirken zu wollen. In Sachen des Tabakmonopols wurde nach einem Referat von Dr. Vollmar, Bern, ebenfalls einstimmig folgende Resolution angenommen: Der Schweizerische Gewerbeverein erachtet eine mäßige Steigerung des Tabakpreises als erträglich. Er widerstellt sich daher einer Heranziehung des Tabaks als Steuerobjekt zur bleibenden Mehrung der Bundesentnahmen nicht. Dagegen verwirft er aus prinzipiellen Gründen mit Entschiedenheit den Gedanken des Tabakmonopols und würde sich dem Versuche der Einführung eines solchen widersetzen.

Dem Vorschlag, der bestellten Kommission der Delegiertenversammlung zu beantragen, es sei Bern als Vorort und Regierungsrat Dr. Tschumi als Zentralpräsident zu wählen, wurde ebenfalls einstimmig zugestimmt. Mit Bezug auf die künftige Lösung der Vorortfrage wurde eine Motion angenommen, der Zentralpräsident möge prüfen, ob nicht mittelst Statutenerrevision der leitende Ausschuss künftig wegfallen oder aus Mitgliedern verschiedener Sektionen bestellt werden könnte.

Die Risiken der schweizerischen Unfallversicherung. In der Sitzung vom 3. Mai des Zentralvorstandes des Schweizerischen Gewerbevereins, die unter dem Vorsitz des Regierungsrates Dr. Tschumi stattfand, begründete Nationalrat Scheidegger im Namen des Zentralausschusses in einem einleitenden Referat die Bedenken gegen die projektierten Klassifikationen der Risiken der staatlichen Unfallversicherung. Die Diskussion wurde benutzt von den Vertretern der Schweizer Unfallversicherungsanstalt, Stadtrat Heinrich Scherer, Direktor Tzaut und Dr. Nabholz, ferner von Oberst Schwarzer, Dr. Vollmar, Oberst Siegrist in Bern und Elektroinstallateur Frey (Luzern). Es wurde hierauf beschlossen, die Anträge des Zentralausschusses der Ver-

Komprimierte und abgedrehte, blanke

STAHLWELLEN

Vereinigte Drahtwerke A.-G. Biel

Blank und präzis gezogene

Profile

jeder Art in Eisen u. Stahl

Kaltgewalzte Eisen- und Stahlbänder bis 300 mm Breite
Schlackenfreies Verpackungsbandseisen. 8
Grand Prix - Schweiz. Landesausstellung Bern 1914.

waltung der Unfallversicherungsanstalt zur Vernehmlassung zu überwiesen und, falls die Antwort nicht befriedigen sollte, den Bundesrat um Interpretation des Artikels 107 des Versicherungsgesetzes zu ersuchen.

Der Schweizer. Gewerbeverein zählt laut Jahresbericht pro 1914 188 Sektionen mit einer Gesamtzahl von circa 63,500 Mitgliedern. 51 Sektionen sind Berufsverbände mit interkantonaler Organisation. Der Bericht zeugt von der regen Tätigkeit des Vereins und seiner Sektionen, insbesondere zur Wahrung der Interessen des Gewerbestandes während der jetzigen Kriegslage, zur Förderung der eidgen. Gewerbegelehrgabe und der Berufsbildung, der Regelung des Submissionswesens, der Konkurrenz- und Kreditverhältnisse, der Veranstaltung von Wandervorträgen und der Herausgabe von Normal-Lehrverträgen.

Die Gesellschaft schweizerischer Zeichenlehrer hielt am 17. April in Zürich ihre Frühjahrssammlung ab. Recht zahlreich fanden sich die Berufsgenossen der Nord-, Ost- und Zentralschweiz zur Besprechung wichtiger Geschäfte ein. Präsident Prof. D. Buppikofer begrüßte die Kollegen mit herzlichen Worten, betonte, daß der Gesellschaft auch in Zukunft die Lösung schwerwiegender Aufgaben warte, und daß es der Zusammensetzung und der Mitarbeit aller bedürfe, wenn man endlich erreichen wolle, daß dem Fach des Zeichnens überall und auf allen Lehrstufen die ihm gebührende Wertschätzung entgegengebracht werde und immer noch bestehende Vorurteile verschwinden. In aller Kürze wurden die rein geschäftlichen Taktanden erledigt und die Wahlen vollzogen sich im Sinne der Bestätigung der bisherigen Funktionäre, die sich durch ihre umsichtige und treffliche Leitung des Vereins die volle Zufriedenheit der Mitglieder erworben haben. Berücksichtigte Anregungen, wie neue Publikationen, Gründung einer Hilfskasse, Ferialkurse wurden nach lebhaft gewalteter Diskussion dem Vorstande zu weiterer Beratung und Antragstellung überwiesen und die definitive Beschlusssfassung auf die Herbstversammlung verschoben.

Einen großen Erfolg hat die Gesellschaft schweizerischer Zeichenlehrer erzielt mit ihrer Publikation: „Die Entwicklung der Kunst in der Schweiz.“ In Fachschriften und Zeitungen aller Richtungen fand das schöne Werk außerordentlich freundliche Aufnahme. Eingehende Besprechungen von Fachmännern betonen die überaus glückliche Lösung der schweren Aufgabe und wünschen, daß dieses vaterländische Werk, das das künstlerische Fühlen, Denken und Schaffen unserer Väter allseitig und in liebenvoller Weise beleuchtet und durch viele charakteristische Illustrationen veranschaulicht, allüberall in unserem Lande Verbreitung finde.

Mit gespanntem Interesse folgten die Mitglieder einem Referat von Seminarzeichenlehrer Steiner (Weiltingen): Die Technik des Linoleumschnittes mit Demonstrationen. In prägnanter Kürze zeichnete der Referent den Zweck, Wert und Verwendung dieser neuen Technik, zeigte in anschaulicher Weise die Entstehung eines Linoleumschnittes und gab alle wünschbaren Mitteilungen über die zu verwendenden Materialien, Werkzeuge und deren Handhabung. Herr Steiner erntete mit seinen Ausführungen, die einerseits den gewieften Fachmann, anderseits den tüchtigen, abwägenden Schülern erkennen ließen, den wärmsten Dank der Zuhörer. Gar mancher wird, wenn nicht im Unterricht, so doch für sich, dieser dem Holzschnitte so ähnlichen Technik vermehrte Aufmerksamkeit schenken und praktische Versuche machen. Mit einem kurzen, geselligen Zusammensein schloß die äußerst anregende und arbeitsreiche Zusammenkunft.

Schweizerische künstlerische Gesellschaft Zürich. (Korr.) Die Besprechungen mit einer Anzahl künstlerisch betreibenden, ganz besonders mit denjenigen der Holzbildhauerei, veranlaßt durch die unterm 29. März stattgefundene Jahresversammlung der Schweizer künstlerischen Gesellschaft, resultierten, daß ein Zusammenschluß derselben äußerst notwendig sei.

Es wurde deshalb angeregt, an der am Sonntag den 30. Mai, vormittags 10 Uhr, stattfindenden Vereinsversammlung (Zunft zur Waag) sämtliche Holzbildhauer einzuladen, um über die Lage dieses Kunsthandwerkes ein Referat von A. Schirich, Aktuar, anzu hören. Sodann soll auch beschlossen werden, daß sich für die nach dem Kriege stattfindende Künstler-Ausstellung im Helmhause Zürich die einzelnen Aussteller jetzt schon anzumelden haben, damit gerade die flache Zeit für die Anfertigung der Ausstellungsgegenstände ausgenützt werde.

Anmeldungen sind an das Sekretariat der Schweizer künstlerischen Gesellschaft, Kreuzstraße 31, Zürich 8, zu richten.

Der bernische Gewerbelehrer-Verband hielt am 25. April unter dem Vorsitz von Herrn Fr. Neukomm seine Jahressammlung ab. Trotz des verlockend schönen Wetters war sie recht zahlreich besucht. Dem kurzen Eröffnungswort des Verbandspräsidenten folgte ein Vortrag des Hrn. Emil Leiss, Vorsteher der eidgenössischen Wertzeichendruckerei, über die internationale graphische Ausstellung in Leipzig. Er zeigte in sehr eingehender Weise, wie Buchgewerbe und Graphik sich im Verlaufe der Jahrhunderte von den primitivsten Anfängen bis zur heutigen Blüte entwickelt haben. Zur Veranschaulichung seiner Ausführungen hatte Herr Leiss eine kleinere Ausstellung des Bild-, Schrift- und Druckwesens angeordnet. Der fesselnde und von großer Sachkenntnis zeugende Vortrag erntete reichen Beifall und wurde vom Vorsitzenden wärmstens dankt.

In der anschließenden Besprechung der vom schweizerischen Volkswirtschaftsdepartement erlassenen neuen Anleitung für die gewerblichen Fortbildungsschulen, betonte Herr Präsident Neukomm einleitend, daß diese Anleitung die Grundlage für den gewerblichen Unterricht bilde und als solche aufgefaßt, für die Gewerbeschulen auch verbindlich sei. Er preist sie als eine seindurchdachte, trefflich methodische Arbeit und erwartet von ihr für das schweizerische Gewerbeschulwesen großen Nutzen. Die Diskussion über dieses Thema wurde fleißig benutzt. Hr. Guttnecht, Sekretär der Gewerbeschule der Stadt Bern, befürwortete diese Anleitung lebhaft und wünscht, daß sie in allen Teilen verwirklicht werde. Gestützt auf die trefflichen Worte, die uns darin geboten werden, möchte er zunächst das gewerbliche Rechnen umgestalten. Der gewerbliche Rechnungsunterricht sollte nicht bloß auf eine Wiederholung des in der Volksschule behandelten Stoffes hinzahlen, sondern die Bedürfnisse des praktischen Berufes möglichst berücksichtigen und den Schüler zur Lösung beruflicher Aufgaben befähigen. Bei der Beschaffung zweckdienlicher Materialien sollte das hiezu dienende Material in erster Linie bei den Handwerkmeistern selbst zu finden sein. Herr Guttnecht stellte schließlich den Antrag, es sei die Schaffung eines Lehrmittels für gewerbliches Rechnen unverzüglich an die Hand zu nehmen. Der Antrag wurde einstimmig zum Beschuß erhoben und der Vorstand beauftragt, die hiezu nötigen Vorarbeiten einzuleiten.

Verschiedenes.

Der XII. Kurs für autogene Metallbearbeitung wird vom 17. bis 22. Mai 1915 in der staatlich sub-